

Werk

Titel: Cos - Czvittinger

Jahr: 1829

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN346937574

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN346937574> | LOG_0145

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=346937574>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Pall., *C. minutus* Pall., *C. Chaetodon* Sch., *C. Indus* Schn., *C. Bubulio* Schn., *C. tripterygius* Sch. (Lichtenstein.)

COTULA. Eine Pflanzengattung aus der Gruppe der Eupatorinen der natürlichen Familie der Compositae und aus der zweiten Ordnung der 19. Linne'schen Klasse. Char. Der gemeinschaftliche Kelch dachziegelförmig schuppig; der Fruchtboden nackt; die weiblichen Blümchen des Randes sind meist dreispaltig, die hermaphroditischen der Scheibe vierspaltig; die Samen fast stets mit einem Rande versehen. Hierher gehören die Gattungen *Grangea* Lam. und *Cenipeda* Lour. Von den 24 bekannten Arten, welche alle niedrige Kräuter sind, wachsen die meisten im südlichen Afrika, einige in Nordafrika, China, Indien, am Kaukasus, in Kleinasien und im südlichen Europa, in Südamerika, Neuholland und auf den neu hebridischen Inseln. Nur eine Art ist im nördlichen Europa einheimisch: *C. coronopifolia* L., ein Sommerges wächs mit abwechselnden, linien- lanzettförmigen Blät tern, deren gesägte oder halbgesiederte Basis den Sten gel scheidenförmig umfaßt, und mit einblumigen Blü thenstielen. Diese Pflanze wird an den Küsten der Nord- und Ostsee, an den Ufern der Elbe bei Hamburg, aber auch am Vorgebirge der guten Hoffnung gefunden. Abb. Lam. ill. t. 700. f. 1. — Mehrere Arten, welche früher zu *Cotula* gerechnet wurden, gehören zu den Gattungen *Spilanthes* L., *Lavenia* L., *Lasioppermum* Lag., *Balsamita* Desf., *Ethulia* L., *Anacyclus* L., *Lidbekia* Berg. und *Eclipta* L. (A. Sprengel.)

COTUNNI, Dominico (auch *Cotugni* und *Cotugno*) geschrieben, Prof. der Anatomie und Medicin zu Neapel, vor wenigen Jahren in hohem Alter gestorben, hat sich um die Heilkunde überhaupt und um Anatomie und Physiologie insbesondere vielfach verdient gemacht. Im J. 1761 erschien seine *Dissertatio anatomica de aquaeductibus auris humanae internae* (Wien 1774. Neap. 1775), ein Muster von Genauigkeit im Untersuchen. Die Anatomen benennen nach ihm die Kanäle in dem Gehirnschädel des Schläfens *Aquaeductus Cotunnii* (*Cotunnische Wasserleiter*) und die, in der sackartig gebildeten, beide Fenster des Labyrinthes verschließenden Haut befindliche, seröse und lymphatische Feuchtigkeit, in welcher die peripherischen Endungen der weichen Gehörner ven haben, die Lymph des *Cotunni* (*Aquila Cotunnii*). Es ist gezeigt, daß sie zur Sinnesverrichtung des Gehörorgans wesentlich erforderlich ist; der Ausfluß derselben bei Zerreißung der Membran des runden Fensters oder ihre Vertrocknung im höheren Alter hat unheilbare Taubheit zur Folge. (S. Ohr.)¹⁾ Mit Achtung werden auch folgende seiner Schriften genannt: *De ischiade ner-*

vosa commentarius Neap. 1765. Wien 1770, mit einer Vorrede von Cramer. Venedig 1783²⁾. (Ins Engl. überf. Lond. 1776, ins Deutsche 1790: Abhandl. vom nervigen Hüftweh); *de sedibus variorum Syntagma* Neap. 1769. Wien 1771. 1775. In den *Memorie per i curiosi di medicina* befindet sich von ihm eine im J. 1772 gehaltene Rede dello spirito della medicina. Die in mehreren Blättern von ihm bekannt gemachte Beobachtung, daß einer seiner Schüler, der eine Maus secirte, bei Berührung des Zwerchterns mit der Spitze des Scalpells, eine heftige Erschütterung der Hand verspürte, hat zuerst auf die animalische Electricität aufmerksam gemacht, und gewissermaßen zu dem Galvanismus die Bahn eröffnet. (H.)

COTURNIX Briss. Vogelgattung aus der Ordnung der hühnerartigen Vögel (*Rasores* Illig.) und der Familie *Tetraonidae* Leach. Linné hatte die durch manche Eigenthümlichkeiten in der Organisation und Lebensweise ausgezeichneten Wachteln irriger Weise mit den Waldbühnern unter eine Gattung vereinigt, von denen man sie erst neuerdings wieder getrennt hat. Zur Unterscheidung der Gruppe können folgende Merkmale dienen: Das auf gelbbraunem Grunde heller und dunkler gestreckte Gefieder, ein kurzer breiter Schnabel, die Länge der ersten Schwungfedern erster Ordnung, 2 Reihen von Tafeln, welche die Fersen auf der vorderen Seite bekleiden, und der kurze gewölbte durch die Steißfedern bedeckte Schwanz. Sonstige Eigenthümlichkeiten der Wachteln sind, daß sie weitere Wanderungen vornehmen, sehr streitsüchtig sind und überhaupt viel Ungeflüm zeigen. Sie leben weniger gesellig als die zunächst mit ihnen verwandten Gruppen hühnerartiger Vögel, legen eine große Menge Eier, lieben die Ebenen und Getreidefelder und setzen sich nicht auf Bäumen. Sie verzehren Körner und Insecten, und um Nachstellungen zu entgehen, bedienen sie sich mehr der Füße als der Flügel. Die Männchen haben eine laute weitgeschallende Stimme. Die Arten gehören der alten Welt an. — In Europa, Asien und Afrika findet sich:

1) *Coturnix dactylisonans* Meyer, und ist von Norwegen bis zur Südspitze des Vorgebirges der guten Hoffnung verbreitet. Länge 8 Zoll. Gefieder gelb braun, die Spitze der Federn heller, an der Kehle ein rostbrauner Halbkreis. Nach le Baillants Berichten zeichnen sich die Wachteln auf dem Robbenlande auf der Südspitze von Afrika dadurch aus, daß sie ihre Wohnplätze überhaupt nicht verlassen. In Afrika sind einheimisch:

2) *Coturnix perlata* Tem., gleich vielen afrikanischen Rebhühnerarten durch die Stärke ihres Schnabels ausgezeichnet und 9 Zoll lang. Obere Theile rothbraun, Spitze der Federn heller, auf dem Nacken schwärzliche Flecke und auf dem Rücken ähnliche Querbinden. Madagascar.

3) *Coturnix grisea* Tem. Größe der europäischen Wachtel. Am Kopf und Hals schwarze und braune Flecke, Kehle grau. Madagascar.

1) Phil. Friedr. Meckel schrieb zu Strasburg als Anatomicus Dissertation im J. 1777 de Labyrinthi auris contentis, worin dieser Gegenstand ausführlich abgehandelt ist. In dem Prooemio sagt er: Sedecim demum abhinc annis surrexit Vir, tam Praxi, quam insigni Anatomae cognitione clarus, Dominicus Cotunni, novumque medium internum, Aquulam nempe, totum Labyrinthum opulentem, aëri substituit, quem nemo ne quidem antea in dubium vocare ausus fuerat. Novam rem confirmandi ergo plurima suscepti pericula, quae in hocce specimine relata reperiuntur.

2) Diese wie die vorige Abhandlung findet sich auch in dem Thesaurus Dissert. von Sandifort. Rotterdam 1768. Bd. 1.